Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 259 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Samstag, den 3. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. November. Großer Sieg in Italien. Deutsche und österreichisch-ungarische Korps schneiden am unteren Tagliamento Teile des feindlichen Heeres, die sich zum Kampf gestellt haben, völlig ab. 60 000 Italiener strecken die Waffen, mehrere hundert Geschütze fallen in die Hand der Sieger. Die Zahl der Gefangenen aus der 12. Isonzoschlacht beläuft sich bisher auf über 180 000 Mann, die Zahl der Geschütze auf mehr als 1500.

Die Quadratur des Zirkels.

Die russische Demokratie will den Frieden, aber sie will ihn nur in Gemeinschaft mit den Verbündeten — mit England zum Beispiel, das alle Friedensbemühungen bisher in der raffiniertesten und hinterhältigsten Art zunichte gemacht hat und mit Frankreich, das sich wild aufbäumt, sobald von einem Frieden ohne Elsaß-Lothringen die Rede ist. Was man in Petersburg will, ist also eine Aufgabe, nicht viel leichter zu lösen als die Quadratur des Zirkels, an der schon viele gescheite Köpfe zugrunde gegangen sind. Mit Kleinigkeiten geben die Wortführer der Revolution sich überhaupt nicht ab: sie wollen den russischen Staat von Grund aus neu aufrichten, nachdem sie alle Klammern und Stützen, die ihn bisher fest zusammengefügt und gehalten haben, gesprengt hatten; gleichzeitig aber beharren sie darauf, den Krieg gegen die Mittelmächte fortzuführen, bis diese sich dazu bequemen, zu allem Ja und Amen zu sagen, was die russische Demokratie an allgemeinen und besonderen Völkerbeglückungsgrundsätzen ausgeheckt hat.

Rührend ist es fast zu sehen, wie immer neue Versuche auf diesem Wege gemacht werden, und in der Tat war man sich, dank dem entschiedenen und trotz aller schlechten Erfahrungen immer wieder laut verkündeten Friedenswillen der Mittelmächte, bereits einigermaßen nahe gekommen. Der letzte Gedankenaustausch knüpfte an die Instruktion an, die der Arbeiter- und Soldatenrat für den Vertreter der Demokratie auf der bevorstehenden Pariser Konferenz der Entente-Regierungen ausgearbeitet hatte. Auf dieser Konferenz soll bekanntlich wieder einmal das Schicksal der Welt für heute und immer entschieden werden, auf dem Papier wenigstens, das ja in diesen Kriegszeiten nicht weniger geduldig ist „als einst im Mai". Da soll das russische Volk nicht bloß durch den Beauftragten der immer noch vorläufigen Regierung, sondern auch durch einen Abgesandten der Demokratie vertreten sein, so verlangt es das Mißtrauen gegenüber den Inhabern der Staatsgewalt, auch den durch das Volk gewählten. In diesem Falle ist der Sozialistenführer Skobelew dazu ausersehen. Nach Paris kann er nun wohl fahren, aber ob er dort zur Konferenz zugelassen werden wird, ist noch die Frage. In London zeigte man wenig Lust, es mit einer Politik mit doppeltem Boden zu versuchen, und daß man dort auch gegen Bundesgenossen sehr entschieden auftreten kann, haben die Erfahrungen mit der Stockholmer Konferenz zur Genüge bewiesen. Aber immerhin: Herr Skobelew hat zunächst einmal sein Mandat, und er hat sein Programm erhalten, von dem die Nordd. Allg. Ztg. kürzlich sagte, daß es zwar einen rein russischen Charakter trage und in verschiedenen Punkten für uns unannehmbar sei, aber doch jedenfalls einen bedeutsamen Schritt in der Friedensrichtung darstelle; nur wisse man eben nicht, ob und welchen Einfluß der Arbeiter- und Soldatenrat zurzeit in Rußland und dann in den verbündeten Ländern zu üben imstande ist.

Die Antwort auf diese Frage hat jetzt der Minister des Auswärtigen Tereschtschenko im russischen Vorparlament gegeben. Ihm kam es darauf an, das Programm der Demokratie so zu zerpflücken und danach wieder zurechtzustutzen, daß es eine verzweifelte Ähnlichkeit erhielt mit — dem Programm der vorläufigen Regierung! Um nur eins zu erwähnen: die Demokraten fordern bekanntlich Autonomie für alle kleinen Nationen, also auch für Letten und Litauer. Tereschtschenko verweist dem gegenüber auf die Stärkung der deutschen Kultur in Kurland, die von der deutschen Verwaltung betrieben werde, und erklärt es für notwendig fest zu erklären, daß Rußland nicht dulden werde, des Ausgangs zum offenen Meere beraubt zu werden; die Lebensinteressen Rußlands würden gefährdet, wenn es nach den Plänen der sogenannten „Anti-Annexionisten" in Deutschland ginge. Man höre und merke es sich also: auch die Pläne unserer Verständigungspolitiker gefährden nach der Ansicht des Mannes, der das offizielle Rußland auf der Pariser Konferenz zu vertreten berufen sein wird, die Lebensinteressen seines Landes! Aber weiter: auch von der Neutralisierung der Meerengen will Tereschtschenko ebenso wenig wissen wie von der unvollständigen Abrüstung. Auch hier wittert er Gefahren für Rußland — selbstverständlich immer für Rußland, beileibe nicht etwa für Frankreich oder England — man würde dadurch ungünstiger dastehen als bei unveränderter Wiederherstellung des berühmten Status quo ante des Standes wie vorher. Und überhaupt: der Krieg muß in enger Verbindung mit den Verbündeten weitergeführt werden, das ist das A und O der Überzeugung dieses angeblich demokratischen Ministers, der seinen kadettischen Ursprung weder verleugnen kann noch will.

Im Vorparlament fand er mit seiner Umdeutung des Programms der wahren Demokratie den lebhaftesten Beifall. Wie deren eigentliche Vertreter, die ja die Verhandlungen dieser Körperschaft nicht mitmachten, sich zu seinen Auslegungen stellen werden, bleibt abzuwarten. So viel scheint indessen schon jetzt gewiß zu sein, daß die Quadratur des Zirkels auch von den russischen Mathematikern nicht gelöst werden wird; wollen sie den Frieden, dann müssen sie sich von dem Druck der Entente freimachen, wollen sie dagegen mit dieser durch dick und dünn gehen, dann müssen sie die Hoffnung auf Frieden fahren lassen. Naturgesetze spotten nun einmal den stärksten Gewalten, und bisher ist es den russischen Demokraten noch nicht gelungen, die Welt aus den Angeln zu heben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Für eine durchgreifende Wohnungs- und Siedlungsreform** erklärten sich auf einer vom „Deutschen Wohnungsausschuß" nach Berlin einberufenen Versammlung die Vertreter von fast allen größeren Körperschaften und Organisationen. Um der Wohnungsnot nach dem Kriege zu begegnen, sollen gesetzliche Maßnahmen zur Regelung sowohl der Boden- als der Kapitalsfrage so schnell als möglich getroffen werden. Als notwendig wurde die Einrichtung einer Zentralstelle für die gesamte Wohnungsfürsorge im Reichsamt des Innern und das baldige Zustandekommen der preußischen Wohnungsgesetzgebung bezeichnet.

+ **In einer Entschließung, die der Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion zur Lage faßte,** wird das allseitige Bestreben zur Herbeiführung eines neuen Burgfriedens bis zur Beendigung des Krieges lebhaft begrüßt. Der Vorstand hält die baldige Erledigung der preußischen Wahlreform für nötig und wünscht die Aufhebung der politischen Zensur, sowie auf dem Gebiete der äußeren Politik volle Bewegungsfreiheit des Reiches. Mit den in der Antwort auf die Papstnote dargelegten allgemeinen Grundsätzen ist er einverstanden, betont aber, daß die von der Fraktion schon früher abgelehnte Bezugnahme auf den Mehrheitsbeschluß vom 19. Juli 1917, der, wie auch von einigen seiner hervorragendsten Befürworter anerkannt worden ist, eine tatsächliche Bedeutung nicht mehr besitzt, nicht mehr bindend ist.

+ Der Vorwärts veröffentlicht einen Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der noch einmal die hauptsächlichsten Forderungen der Partei, soweit ihre Erfüllung während des Krieges erstrebt wird, zusammenfaßt. Es sind: Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, Autonomie für Elsaß-Lothringen im Rahmen des Reiches, Aufhebung des Belagerungszustandes und der politischen Zensur; ferner die Schaffung von Arbeiterkammern und die Sicherstellung des Koalitionsrechts. Zum Schluß wendet sich der Aufruf gegen die Vaterlandspartei und fordert die Sozialdemokratie auf, überall Versammlungen abzuhalten, in denen dem Volkswillen Ausdruck gegeben werden soll.

Rußland.

× **Neue Kundgebungen gegen die Regierung** stehen nach Stockholmer Meldungen bevor. Es heißt, daß die Bolschewiki am 2. November mit Unterstützung der Monarchisten eine bedeutende Kundgebung planen. Von der Regierung und den übrigen Parteien werden Vorbereitungen getroffen, um die Pläne der Bolschewiki zu durchkreuzen. Es werden von der Regierung überall Truppen bereitgehalten, um den Aufruhr, der den Charakter einer Gegenrevolution haben soll, mit Waffengewalt zu dämpfen.

Großbritannien.

× **Die Durchführung der Hungerpolitik** erfährt eine eigenartige Beleuchtung durch eine Verhandlung im Unterhause. Als Antwort auf eine Anfrage, warum die Regierung 12500 Tonnen Kartoffeln, die sie in Holland gekauft habe, aus Mangel an Schiffsraum habe verfaulen lassen, erklärte der Blockademinister Cecil, daß dies zwar ein erheblicher Verlust wäre, daß aber die Kartoffeln, da sie gewissermaßen als Blockademaßnahmen, nämlich zur Verhinderung ihrer Ausfuhr nach Deutschland, gekauft worden seien, ihre Aufgabe erfüllt hätten. Nach Mitteilungen, die im Unterhaus gemacht werden, ist die Kohlenförderung von 1917, gegen 1916 berechnet, in den letzten neun Monaten um 5 Millionen Tonnen, nämlich auf 187 750 000 Tonnen gefallen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Nov. Wie verlautet, tritt der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Dr. Goeppert, von der

---

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

20 (Nachdruck verboten)

Das, das hatte sie tun können?!

Diesen Mann, diesen alternden Mann hatte sie nehmen können, nur weil er ihr eine sichere und gute Versorgung bot?!

Das begriff er absolut nicht.

Denn, daß sie ihn liebte, das glaubte er einfach nicht. Unmöglich, wider alle Natur war es ja! Nein, das glaubte er nicht!

Also des Mammons wegen, des elenden Geldes wegen hatte sie sich an den Mann verkuppeln lassen!

Sinnend starrte er in die blaue Luft.

War das möglich? War das nur möglich?

Und er hatte an sie geglaubt! Er hatte ihr sein Bestes, sein Hehrstes opfern wollen! Für sie arbeiten und schuften hatte er gewollt, Tag und Nacht, nur um ihr das Leben angenehm zu machen! Sie war ja sein alles! Sein alles!

Und nun das — nun das?!

Nein, nein, er begriff es noch nicht.

War er denn blind, ganz und gar blind gewesen, daß er sich so, so fürchterlich hatte täuschen lassen können?!

Rein und naiv vertrauend, mit offenem Kinderherzen, war er zu ihr gekommen, und hatte ihr seine Kunst, sein Leben, sein alles bieten wollen, und indessen hat sie an den andern gedacht, hat vielleicht im stillen die Chancen der Mitgift überrechnet, bei wem sie das beste Wohlleben garantiert fand!

War das nur denkbar? Mit solchen ehrlichen Augen, mit solchem reinen Kinderlachen konnte man solche Komödie so geschickt spielen?

Falschheit, dein Name ist Weib. Ja, ja, das ist ein wahres Wort. Schon damals zu Shakespeares Zeiten galt es, und so würde es immer bleiben, denn immer würde das Weib dieselbe Komödiantin bleiben!

Er biß die Zähne zusammen, denn die Wut packte ihn; all der Zorn, der in ihm sich angesammelt hatte, jetzt kam er zum Ausbruch.

Und wie ein Rasender sprang er auf und lief davon.

Nichts sah er, nichts hörte er. Nur fort, nur fort! Weiter stürmte er in atemloser Hast.

Aber draußen unter freiem Himmel, weit draußen in der Campagna, als er mutterseelen allein war, da hielt er inne und ließ sich nieder auf eine alte Bank und dachte noch einmal über alles nach.

Und da preßte er den Kopf in beide Hände und fing bitterlich an zu schluchzen, denn nun wußte er, daß er sie noch immer liebte, — ja, ja, daß er sie noch immer liebte!

Minutenlang saß er wie zusammengesunken da und vergaß die Welt und sich selbst. Als er sich endlich erhob und weiterging, war er schlaff und gleichgültig, denn er fühlte, daß in ihm etwas zerrissen war, er fühlte, daß von nun an sein Leben ohne Inhalt sein würde, weil der Glaube an das Höchste, an das Hehrste, umgestürzt war.

Also, was hatte das Leben jetzt noch für einen Zweck? Sollte er nun einfach so weiterleben, als wenn alles das gar nicht passiert wäre? Undenkbar war das doch! Denn wie mit brennenden Lettern war es ja in sein Herz hineingebrannt. Nie, nie würde er das verwinden!

Und wieder packte ihn die Wut. Und wieder rannte er weiter und weiter.

Mit einmal stand er vor der Kneipe in Varignano.

O, da gab es ein Mittel, das Vergessen brachte!

Er stürmte die Treppe hinauf zur Terrasse.

„Wein her! Weiu her!"

Und mit lechzender Wonne trank er und trank immer weiter, — wie Wasser trank er den Wein.

Das war Lethe, das brachte Wohlsein!

Mit müden, umflorten Augen sah er in die sinkende Dämmerung.

Plötzlich stand die Amerikanerin vor ihm; sie hatte ihn stundenlang gesucht, denn sie fürchtete für ihn; nun endlich hatte sie ihn gefunden.

Wehmütig lächelnd nickte er ihr zu und rief: „Kommen Sie nur näher, meine liebe Miß, — ich bin gefaßt, auf alles gefaßt, auf jeden Vorwurf!"

Fast brach ihr das Herz, als sie ihn so dasitzen sah, doch sie machte sich hart und stark, und setzte sich zu ihm.

Mit leisem Hohn sagte er: „Recht hatten Sie, Miß Barkow, sehr recht. Sie sind ein Menschenkenner."

Ruhig und ernst und bittend blickte sie ihn an.

Endlich bat sie leise: „Trinken Sie nicht mehr, Rossow!"

„Oh! Weshalb denn nicht?!" — Seine glänzenden funkelnden Augen stierten sie an. — „Weshalb denn nicht, meine liebe Miß?!"

Sie preßte die Lippen zusammen, so weh war ihr ums Herz.

„Nun, weshalb soll ich auch nicht mehr trinken?"

„Lassen Sie uns gehen", flehte sie.

„Gehen? Wohin? Nach Hause? Weshalb? Damit ich von neuem die Freudenbotschaft mir erzählen lassen soll? Nee, ich dank' dafür!"

„Aber der Abend kommt. Sie können hier doch nicht mehr sitzen bleiben."

„Warum kann ich nicht? Was ich hier habe, weiß ich, was ich zu Hause finde, weiß ich nicht."

Die Tränen kamen ihr hoch; mit Gewalt zwang sie sie zurück.

Noch einmal flehte sie: „Kommen Sie doch, Rossow."

„Nein, ich mag nicht."

„Aber was wollen Sie denn noch hier?"

„Was ich hier noch will?" — hohnlachend grinste er sie an. — „Trinken will ich hier! Bis ich alles vergessen habe, was Menschenaugen und Menschenzungen zusammenlügen und betrügen können. Das will ich. Nun wissen Sie es."

Wie vom Schreck gelähmt saß sie da. Das hatte sie nicht erwartet, das nicht.

Dennoch aber war sie verständig genug, sofort einzusehen, daß er mit Güte nicht zu retten war. Deshalb panzerte sie sich mit eisiger Kälte, und mit beißendem Hohn sagte sie: „Also, das soll das Ende sein. Um so ein schönes Lärvchen wirft man einfach alles über den Haufen. Das nenne ich einen tüchtigen Mann! Ha, ha, ha! Sie müssen es mit Ihrer Kunst ja verdammt ehrlich meinen, das muß ich sagen! — Ich hielt Sie für einen braven Kerl, der das Zeug zur großen Kunst in sich trägt, und nun muß ich erleben, daß Sie ein ganz schlapper, feiger Geselle sind, den der erstbeste Unterrock schon aus dem Geleise bringt! Pfui Teufel, so hab' ich mich lange nicht täuschen lassen!"

Bleich und zitternd, mit zornfunkelnden Augen stierte er sie an. Aber nicht ein Wort erwiderte er. Dann warf er Geld auf den Tisch, rief nach der Kellnerin, und dann standen sie auf und gingen.

Den ganzen langen Weg legten sie zurück, ohne ein einziges Wort gesprochen zu haben; erst vor der Tür des Pensionats sagte er kurz und hart: „Mit dem Nachtzug fahre ich!"

Sie wagte nichts zu erwidern, doch wie befreit atmete sie auf.

Kurz vor elf Uhr geht der Zug.

Als er eben sein Gepäck aufgegeben hatte und den Bahnsteig betrat, stand sie neben ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Leitung des Preußischen Landesfleischamtes und des Zentralviehhandelsverbandes zurück. Sein Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Landesfleischamtes und Zentralviehhandelsverbandes, Burckhardt.

Berlin, 1. Nov. Die nächste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wird bestimmt nicht am 6. November stattfinden. Wann die Sitzung stattfindet, wird erst am 8. d. Mts. bestimmt werden.

Stockholm, 1. Nov. Eine schwedisch-litauische Vereinigung wurde hier mit dem Ziel der Annäherung zwischen litauischen, finnischen, skandinavischen Völkerstämmen gebildet.

Stockholm, 1. Nov. König Gustav ist zu einem Besuche des dänischen Königshofes nach Kopenhagen gereist.

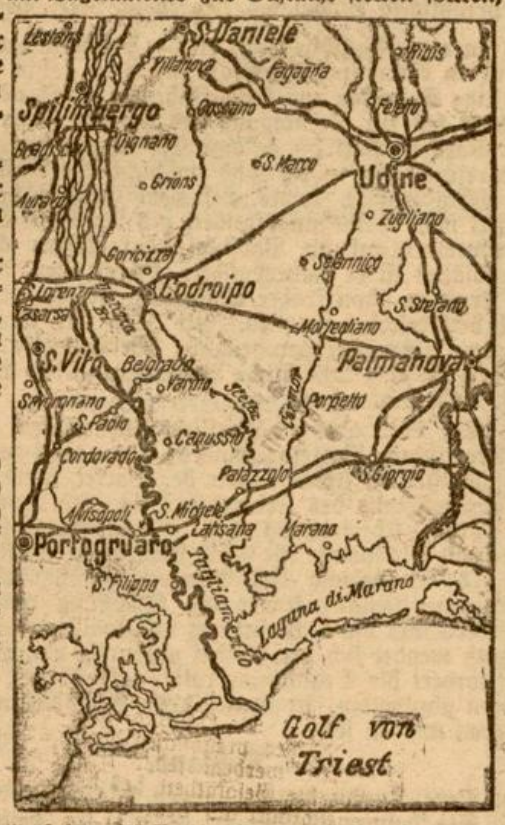
Rotterdam, 1. Nov. Nach verschiedenen englischen Blättern soll nächsten Montag im Unterhause eine Debatte über die Friedensfrage und Elsaß-Lothringen stattfinden.

Madrid, 1. Nov. Nachdem auch Garcia Prieto keine Kabinettsbildung zustandegebracht hat, wurde Maura vom König mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt.

Lugano, 1. Nov. Der neue italienische Ministerpräsident Orlando telegraphierte an Lloyd George, Painlevé und Wilson, daß das italienische Volk auch im Mißgeschick im Vertrauen auf seine Verbündeten stark bleiben werde.

Italiens Zusammenbruch.

Die Reste der flüchtenden italienischen zweiten und dritten Armee, die sich — nach verschiedenen Zeitungsnachrichten — am Tagliamento zur Schlacht stellen sollten, nachdem sie Cadornas hinter dem Flusse herangeführten Reserven aufgenommen hatten, sind unmittelbar vor den rettenden Flußübergängen von einer Katastrophe betroffen worden, wie sie selten in der Geschichte gewesen ist. Die schützenden Brückenköpfe von Dignano (am Oberlauf) und Codroipo am Mittellauf des Tagliamento wurden von den Verfolgern im Sturm genommen. Und während die vom Isonzo vordringenden österreichisch-ungarischen Regimenter Matisans (am Unterlauf des Flusses) nahmen, stießen brandenburgische und schlesische Divisionen von Norden her, die italienischen Nachhuten werfend, in den Rücken der Fliehenden vor. Von allen Seiten umfaßt, mußten die Italiener die Waffen strecken und den Siegern neben ungeheurer Beute mehrere hundert Geschütze überlassen.



Dr. Kaempf an Kaiser Wilhelm.

Glückwünsche zum Tagliamento-Sieg.

Aus Anlaß des großen Sieges am Tagliamento hat der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Euere Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich an dem ruhmreichen Tage, an welchem Euerer Majestät heldenmütige Truppen mit der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee in unvergleichlichem Siegeslauf bis an den Tagliamento vorgedrungen und das Heer des treulosen Italiens bis zur Vernichtung geschlagen haben, die wärmsten Glückwünsche des Reichstags entgegennehmen zu wollen.

Das Telegramm schließt dann: Unsere Gegner haben geglaubt, daß die militärische Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten zur Neige gehe. Die Heldentaten vor Riga und von Tolmein bis zum Tagliamento haben diesem trügerischen Glauben ein jähes Ende bereitet. Mit berechtigtem Stolz blicken Euere kaiserlich und königliche Majestät auf die glänzenden Siege in Heer und Flotte, auf den wirtschaftlichen Sieg in der Heimat. Gott segne Euere kaiserlich und königliche Majestät, Gott schütze unser unvergleichliches Volksheer, Gott schütze unser geliebtes Vaterland.

An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete Präsident Dr. Kaempf ein ähnliches Telegramm, das mit dem Wunsch schließt, daß der Feldmarschall noch lange seine Schaffensfreudigkeit behalten möge zum Segen des Vaterlandes.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Flußgebiet der Yser, insbesondere bei Dixmuiden stark; zwischen dem Houthoulster-Walde und der Lys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampfzone.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am Oise-Aisne-Kanal, längs des Rückens des Chemin des Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Braye an. Der Ansturm brach vor unsern Linien blutig zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine wichtigen Ereignisse.

Macedonische Front

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfühlung.

Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch Stand hielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Sollo-Tal bis zum Adriatischen Meere ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien,** 2. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Am unteren und mittleren Tagliamento sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch des Flusses zu halten suchten, wurden geworfen oder aufgerieben, wobei erneut mehrere Tausend Gefangene in die Hände der verbündeten Truppen fielen. Im Fella-Gebiet und in dem Bereiche des oberen Tagliamento nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beabsichtigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes

*

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

TU **Rotterdam,** 2. Nov. Amtlich wird aus London gemeldet: Im westlichen Gebiet von Deutsch-Ostafrika wurden die deutschen Streitkräfte im Bezirk Mahonge durch kombinierte Bewegungen der belgischen und britischen Kolonnen vertrieben. Sie zogen sich bis in die Nähe von Mgangira am Luwegu-Fluß, östlich von Mgangira, zurück. Die Deutschen ließen zwei Kanonen im Stich. Die Engländer besetzten am 29. Oktober Liwale, ein ziemlich wichtiges deutsches Verwaltungszentrum, 222 Meilen südwestlich von Kilwa. 24 Deutsche wurden gefangen genommen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Verluste des Gegners in den jüngsten Kämpfen bei Nyanga ernst waren.

*

Neue Luftangriffe auf London.

WTB **Berlin,** 2. November. (Amtlich). Eines unserer Bombengeschwader hat in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November die militärischen Ziele im Herzen Londons und in den Hafenstädten von Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben angegriffen. In London, Chatam und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen Festung und Werftanlagen von Dünkirchen sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unserer Flugzeuge sind zurückgekehrt.

*

Neue U-Boot-Erfolge.

Wiederum 13 Fahrzeuge versenkt.

WTB **Berlin,** 2 November. (Amtlich). In der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 2 Dampfer, 9 Segler und 2 Fischfahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter Dampfer mit Kartuschhülsen als Deckladung und ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte, ferner der englische Schoner Percy B. anscheinend mit Petroleumladung, sowie die französischen Segler Edonard Detaille, mit 3000 Tonnen Weizen für Frankreich, Bon Premier, mit Rumladung, Eugenie Fautrel, mit 3000 Tonnen Getreide für Frankreich, Mascotte, Stella und St. Antonie; die letztgenannten vier Segler hatten Fische geladen. Außerdem wurden die französischen Fischkutter Gloire und Jenne Mathilde vernichtet. Ein anderer der versenkten Segler hatte Oel in Fässern an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein amerikanischer Munitionsdampfer versenkt.

In der zweiten Oktoberwoche versenkte ein deutsches U-Boot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten englischen Dampfer mit folgender Ladung: 135 75-Millimeter-Feldgeschütze, 30 12-Zentimeter-Haubitzen, 50000 Feldgranaten, 22000 12-Zentimeter-Granaten, 150 000 Handgranaten, 20 000 Gewehre, 6 Panzerautomobile, 11 Lastkraftwagen, 1 500 000 Patronen, 140 Maschinengewehre.

Wirkungen unserer Seesperre.

Nach Genfer Berichten hat Italien von den 200000 Tonnen Kohlen, die ihm monatlich von England zugesichert worden waren, und von denen die Hälfte auf dem Seewege nach Italien gebracht werden sollte, bis jetzt nur einen so kleinen Teil erhalten, daß in der Kriegsversorgung erhebliche Stockungen eingetreten sind.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 1. Nov. Die schwedische Regierung hat sämtliche Generale des Heeres und eine Anzahl höherer Stabsoffiziere auf den 15. November zu einer Konferenz nach Stockholm befohlen.

Basel, 1. Nov. Die Nachricht, daß in Tripolitanien starke Angriffe von Arabern und Türken begonnen haben, wird bestätigt.

Vom Tage.

In Deutschland lebt sich's besser.

An einen in Deutschland befindlichen kriegsgefangenen Franzosen schreibt seine Schwester aus Frankreich u. a.:

„. . . Wenn Du wüßtest, lieber Bruder, wie traurig unsere Lage ist, seitdem wir nach Frankreich zurückgekehrt sind, wir tun nichts als weinen. Dieser schreckliche und lange Krieg wird uns viele Leiden verursachen. Wir geben unsere Männer und als Entgelt läßt man uns vor Hunger und Elend sterben. Überall hat man Hilfskomitees eingerichtet, aber wenn man dort hingeht, wird man schnell an die Luft gesetzt. Auf jeden Fall, wenn Deine Frau noch in Belgien ist, so rate ich, sich nicht repatriieren zu lassen, denn sie wird hier viel unglücklicher sein, als auf der anderen Seite. Wann werden wir uns wiedersehen . . .“

Es ist zum Weinen.

Das in der neutralen Schweiz, in Genf erscheinende und besinnungslos franzosenfreundliche Blatt „Genevois“ ist tiefbetrübt ob des italienischen Zusammenbruches und schreibt, es sei zum Weinen, was die alliierten Staatsmänner und Diplomaten für Fehler gemacht hätten. Die Verschiebung der Hilfeleistung Japans auf den griechischen Kalender habe den Mittelmächten neben dem russischen Stillstand die Möglichkeit gegeben, solche Truppenmassen gegen Italien zu werfen. Nur rasche Hilfe könne Italien retten. Hoffentlich werde der Tagliamento zur zweiten Marne.

Auch dieser schönen Hoffnung wird das Genfer Blatt aller Voraussicht nach mit bitteren Tränen als einem entschwundenen Traum nachtrauern müssen.

Amerikanische „Hilfe“ für Rußland.

Russische Zeitungen besprechen gedrückt den sich steigernden Übergang russischer Privatbahnen an Ausländer. Vor Monaten trat bereits eine amerikanische Kapitalistengruppe an die russische Regierung heran mit einem Plan, ihr bei dem Verschlucken der Privatbahnen behilflich zu sein. Da die Regierung sich trotz aller Freundschaft nicht recht an die Sache herantraute, versuchen die Amerikaner es anscheinend mit Erfolg unter der Hand.

Für anglo-amerikanische Auffassung ist auch der Bundesgenosse nur ein Ausnutzungsobjekt — das sollte man nachgerade auch in Rußland wissen.

Die Furcht vor den Kriegsinvaliden.

Der Zusammenbruch der italienischen Isonzofront und die damit verbundenen Grenzsperrungen haben geradezu pathologische Zustände bei manchen französischen Behörden ausgelöst. So ließ der Militärgouverneur von Lyon die Abreise deutscher Austauschgefangener nicht zu. Die Abreise sollte geschehen, wenn der Zug mit französischen Kriegsinvaliden, die ausgetauscht wurden, ankam. Die Franzosen kamen auch an; da der Militärgouverneur die deutschen jedoch festhielt, ließ das vermittelnde Rote Kreuz der Schweiz die französischen Invaliden wieder nach Genf zurückkehren.

Dieser Militärgouverneur scheint ja ein besonders ängstlicher Herr zu sein. Aber im übrigen ist sein Gebahren ein beredtes Zeichen von der in Frankreich herrschenden Bestürzung und Verwirrung.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. November.

1760 Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher bei Torgau. — 1844 Sultan Mohammed V. geb. — 1914 Erster Angriff deutscher Kriegsschiffe auf die englische Ostküste. — England erklärt die ganze Nordsee für Kriegsgebiet und sagt sich von der Londoner Deklaration los. — 1915 Die Bulgaren erreichen die äußere Fortlinie von Nisch und schlagen die Franzosen an der Strumitza.

□ **Der November** führt uns immer mehr der Zeit der langen Nächte entgegen. Der Monat begann damit, daß die Sonne um 7 Uhr 3 Min. auf- und 4 Uhr 36 Min. mitteleuropäischer Zeit unterging. Am 11. November sind die Auf- und Untergangszeiten 7 Uhr 22 Min. und 4 Uhr 18 Min., am 21. d. Mts. 7 Uhr 40 Min. und 4 Uhr 4 Min., am 30. d. Mts. 7 Uhr 54 Min. und 3 Uhr 55 Min. — Den Mond sehen wir zu Anfang d. Mts. als abnehmende Sichel. Er erreicht am 6. abends 6 Uhr das letzte Viertel und verschwindet am 14. abends 7 Uhr als Neumond. Einige Tage später haben wir wieder das erste Viertel und am 28. Vollmond. — Von den Planeten bleibt der Merkur unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer der hell strahlenden Venus, die am Abendhimmel leicht zu finden ist, nimmt bis auf etwa 2½ Stunden zu. Der Mars, der zunächst 5½ Stunden zu sehen ist, wird am Ende d. Mts. fast 7 Stunden zu beobachten sein. Der Jupiter bleibt die ganze Nacht hindurch zu sehen. Auch die Sichtbarkeitsdauer des Saturn nimmt im Laufe des Monats zu; sie beträgt am Ende des Monats 9½ Stunden.

—* **Vereinslazarettzug T 3.** Am 24. d. Mts. erhielt der Vereinslazarettzug T 3 nach kurzer Abstellung in Unter-Barmen den Befehl zur Abfahrt nach Frankreich, bei gleichzeitiger Versetzung von der 4ten zur 7ten Armee. — In Ausführung des Abrufs nahm er am 27. Okt. in Frankreich Verwundete auf, welche den heimatlichen Lazaretten in Aachen, Düren und Cöln-Deutz zugeführt wurden. — Nach Entladung am 29. Okt. blieb der Zug bei sofortiger Ausfahrtbereitschaft in Cöln-Deutz stehen, um den Abruf zur 59. Reise von hier aus folgen zu können.

Hagen i. Westf., 2. November. „Auslandsfleisch“ aus Meinerzhagen! Endlich ist es der Polizei einmal gelungen, festzustellen, welche Bewandtnis es mit dem sogenannten Auslandsfleisch hat, und zwar konnte der, der es „einführte“, diesmal auf frischer Tat ertappt werden. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag fuhr durch die Delstener Straße ein verdecktes Fuhrwerk, das den Verdacht eines Polizeibeamten erregte. Er hielt es an und fragte den Kutscher, welche Ladung er fahre. „Möbel für meine Tochter!“ antwortete dieser. Der Beamte gab sich mit dieser Antwort indes nicht zufrieden, kletterte vielmehr von hinten auf den Wagen, und unter seinen tastenden Händen entpuppten sich die „Möbel“ als leckere, ungeahnte Herrlichkeiten. Zuerst fand er mehrere Säcke Kartoffeln, angeblich etwa tausend Pfund; was er aber dahinter entdeckte, veranlaßte ihn sofort, den Wagenführer in aller Freundlichkeit einzuladen, ihm mit seiner kostbaren Ladung zu Wache folgen. Dort konnte die staunende Polizei dann das Fleisch eines schweren Ochsen, einer schweren Kuh und eines schweren Rindes, die frisch geschlachtet waren, beschlagnahmen. Es heißt, daß auch größere Mengen Butter, Eier, 1 Kübel mit Blut und andere Seltenheiten, die heute nur noch Schleichhändler zugänglich sind, gefunden wurden. Wie die Untersuchung ergab, sollte das Fleisch, das aus Meinerzhagen kam, an hiesige Fabriken als Auslandsfleisch verkauft werden. Hoffentlich wird auf Grund dieses skandalösen Vorfalls, der nicht deutlicher zeigen kann, wo das Fleisch, das man heute in den Geschäften als Auslandsware für 12 bis 15 Mk. das Pfund kaufen darf, herkommt, endlich einmal Ernst gemacht und dafür gesorgt, daß diese das Volk erbitternden Schleichereien und Schwindeleien aufhören! Den Ertappten aber sollte man durch exemplarische Bestrafung das Nichtswürdige ihres Tuns klar machen!

Bielefeld, 2. Nov. Dem Pastor v. Bodelschwingh wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Köln, 1. Nov. Die im nördlichen Seitenschiff des Domes befindlichen fünf kunstvollen Glasfenster werden herausgenommen und durch gewöhnliches Fensterglas ersetzt. Die Maßnahme, die einen gefaßten Beschluß des Domkapitels entspricht, wird getroffen, um die kostbaren, unersetzbaren Fenster vor Fliegerschaden zu bewahren. Diese Fenster sind Geschenke des Erzbischofs Hermann, Landgrafen von Hessen, des Erzbischofs Philipp von Dhaun-Oberstein und des Grafen Philipp von Virneburg und der Stadt Köln.

Nah und Fern.

o Allerlei Schwindler. Mehrere Frachtbriefschwindler werden von den Kriminalbehörden eifrig gesucht. Ein Mann, der sich J. Krüger aus Dorsten nannte, verkaufte an ein Geschäft in Leipzig für 16 000 Mark Tabak, erhob auf den Duplikatfrachtbrief das Geld bei der Essener Kreditanstalt in Dorsten und sandte in den schweren Kisten

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Tabakähnliche Waren.** Gemäß einem Beschlusse des Bundesrats unterliegt vom 1. November 1917 ab die Herstellung von Waren aus tabakähnlichen Stoffen ohne Mitverwendung von Tabak, die als Ersatz für Tabak in den Handel gebracht werden sollen (tabakähnliche Waren), den Vorschriften des Tabaksteuergesetzes. Auch ist von tabakähnlichen Waren, die als Ersatz für tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse dienen sollen, die Zigarettensteuer und der Kriegsaufschlag zu entrichten. Zur Herstellung tabakähnlicher Waren dürfen vom 1. November ab nur die in der Beilage zur Tabakersatzstoffordnung aufgeführten Stoffe verwendet werden. Herstellern derartiger Waren ist dringend zu empfehlen, sich unverzüglich beim zuständigen Hauptamt zu erkundigen, ob und unter welchen Voraussetzungen ihnen die weitere Herstellung vom genannten Zeitpunkt ab gestattet werden kann.

* **Gegen den Schwindel mit wertlosen Bouillonwürfeln.** Den vielen Übervorteilungen, denen das Publikum durch Fabrikanten von wertlosen Fleischbrühwürfeln ausgesetzt war, hat der Bundesrat durch eine Verordnung ein Ende gemacht, die genaue Vorschriften über den Gehalt der Würfel enthält. Danach dürfen Erzeugnisse (Würfel, Tafeln, Kapseln, Körner, Pulver), die bestimmt sind, eine der Fleischbrühe ähnliche Zubereitung zum unmittelbaren Genuß oder zum Würzen von Suppen, Soßen usw. zu liefern, auf der Packung oder dem Behältnis, in denen sie an den Verbraucher abgegeben werden, nur dann die Bezeichnung „Fleischbrühe" oder eine gleichartige Bezeichnung (Brühe, Bouillon usw.) ohne das Wort „Ersatz" enthalten, wenn 1. sie aus Fleischextrakt oder eingedickter Fleischbrühe und aus Kochsalz mit Zusätzen von Fett oder Würzen oder Gemüseauszügen oder Gewürzen bestehen; 2. ihr Gehalt an Gesamtkreatinin mindestens 0,45 % und an Stickstoff (als Bestandteil der den Genußwert bedingenden Stoffe) mindestens 3 % beträgt; 3. ihr Kochsalzgehalt 65 % nicht übersteigt; 4. Zucker und Sirup jeder Art zu ihrer Herstellung nicht verwendet worden sind. Auch solche Erzeugnisse, die ausdrücklich als „Ersatz" bezeichnet werden, dürfen nur dann hergestellt und verkauft werden, wenn sie mindestens 2 % Stickstoff und nicht über 70 % Kochsalz enthalten. Auch darf nicht Zucker und Sirup zu ihrer Bereitung verwendet sein.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Todesurteil.** Das Kriegsgericht zu Tilsit verurteilte den Besitzer Gustav Gronati zum Tode, weil er den Russen Urzakow erschlagen und seine Leiche im Backofen verbrannt hat. Der Beweggrund zur Tat war Eifersucht.

§ **Das Ende eines Millionenprozesses,** den der preußische Bergfiskus gegen die Gemeindeverwaltung des oberschlesischen Industrieortes Hindenburg im Verwaltungsstreitverfahren wegen Veranlagung zur Gemeindesteuer für die Steuerjahre 1912, 1913 und 1914 angestrengt hatte, ist jetzt durch einen Vergleich herbeigeführt worden. Hiernach zahlt die Beklagte von dem erhobenen Gesamtsteuerbetrage von 1 162 190 Mark den Betrag von 500 000 Mark an den Kläger zurück, der seinerseits die gegen seine Veranlagung eingelegten Rechtsmittel zurücknimmt. Die Kosten werden geteilt.

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über Aenderung der Freiliste vom 13. Oktober 1917.

Auf Grund des § 11 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni / 23. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1420) und der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

I.

Das Verzeichnis A (Freiliste) und die beiden letzten Absätze des § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1218) erhalten folgende Fassung:

Verzeichnis A (Freiliste)

1. Stoffe aus Natur- oder Kunstseide.
2. Halbseidene Stoffe, sofern Kette oder Schuß ausschließlich aus Naturseide oder Kunstseide besteht, und halbseidene Sammete.
3. Alle Gegenstände, die abgesehen von Futter und Zutaten ausschließlich aus den unter Nr. 1 und 2 genannten Stoffen hergestellt sind. Für Strümpfe und Handschuhe gelten jedoch die Bestimmungen unter Nr. 4.
4. Strümpfe und Socken aus Natur- oder Kunstseide. Darunter sind auch solche zu verstehen, die zu drei Vierteln oder mehr — der Fläche nach — aus Natur- oder Kunstseide bestehen. Füßlinge (Ersatzfüße.) Baumwollene, halbseidene und seidene Handschuhe, mit Ausnahme aller ganz oder teilweise gefütterten oder doppelt gearbeiteten oder geklebten Stoffhandschuhe.
5. Bänder, Kordeln, Schnüre und Litzen. Schnürsenkel, Hosenträger und Strumpfbänder, Gürtel und Gummiband.
6. Spitzen und Besatzstickereien. Wäschestickereien, gemusterte und bestickte Tülle und Spitzenstoffe, sämtlich nur bis zu einer Breite von 30 cm. Tapisseriewaren, Posamentierwaren, für Möbel- und Kleiderbesatz, Taschen mit oder ohne Bügel, Lampenschirme, Lichtblender.

   Als Tapisseriewaren gelten vorgezeichnete, unfertige oder fertige, mit der Hand oder maschinell hergestellte Nadelarbeiten und sonstige Handarbeiten, die als Zimmerschmuck oder als Gebrauchsgegenstände dienen. Alle Bekleidungsstücke, Taschentücher und Bettwäsche gelten nicht als Tapisseriewaren im Sinne des vorstehenden Absatzes.
7. Mützen, Hauben, Hüte und Schleier.
8. Schirme und Schirmhüllen.
9. Teppiche nicht waschbare Läuferstoffe. Polsterwaren. Steppdecken und Daunendecken, deren Ober- und Unterseite nur aus Seide besteht. Sofakissen. Bestickte, bemalte oder bedruckte Fahnen, die mindestens zu einem Drittel der Fläche mit Bildwerk, Buchstaben oder Zahlen versehen sind.

   Matratzen und fertig gefüllte Inletts sind bezugsscheinpflichtig.
10. Gobelinstoffe, Gobelins und Brokate, gemustert gewebte Möbelstoffe sowie ungefütterte Gardinen, ungefütterte Decken und andere ungefütterte Gegenstände, die aus vorgenannten Stoffen hergestellt sind. Decken aus Plüsch oder Moquettestoff.

    Alle einfarbigen und bedruckten Möbelstoffe sind bezugsscheinpflichtig, sofern sie nicht unter Ziffer 1 und 2 der Freiliste fallen.
11. Tüll-, Mull- und Madrasgardinen und -Vorhänge, sämtlich, soweit sie mit einem abgepaßten Muster gewebt sind. Gemusterte Tüll-, Mull- und Madrasgardinen meterweise, sofern sie ein Muster haben, das sie nur als Gardine kennzeichnet.

    Konfektionierte Gardinen, konfektionierte Fenster- und Wandbehänge. Ungefütterte Decken, die zur Hälfte oder mehr — der Fläche nach — aus Tüll, Filet, Stickerei- oder Spitzenstoff bestehen. Canevas und Congreßstoffe sind bezugsscheinpflichtig.
14. Baumwollene Stickereistoffe, baumwollene, gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe und baumwollene glatt oder gemustert gewebte undichte Kleiderstoffe.
15. Baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe.
15b. Alle Gegenstände, die abgesehen von Futter und Zutaten ausschließlich aus den unter Nummer 14 und 15 genannten Stoffen hergestellt sind.
16. Verbandsstoffe und Damenbinden, orthopädische Bandagen, Schweißblätter. Wegen ortopädischer Korsette siehe Nr. 24.
17. Konfektionierte genähte Weißwaren (ungewaschen), insbesondere Bäffchen, Rüschen, Halskrausen, Jabots.
19. Uniformbesatz, Militäruniformen. Militärausrüstungsgegenstände, die ausschließlich nur von Militärpersonen getragen oder benutzt werden, nicht aber solche Gegenstände die üblicherweise auch von Zivilpersonen getragen oder benutzt werden.

    Schuhe, Stiefel, Wickelgamaschen, Wäsche, Handschuhe und dergleichen sind keine Militärausrüstungsgegenstände.
21. Mit Pelz gefütterte oder überzogene Kleidungsstücke.
23. Gummiunterlagen.
24. Korsette soweit sie am 31. Oktober 1916 fertiggestellt waren. Orthopädische Korsette, sofern die in jedem Einzelfalle nach ärztlicher Anweisung besonders angefertigt werden.
28. Kravatten.
29. Taschentücher, die ein unbesticktes Mittelstück von höchstens 400 Quadrat-Zentimetern haben und mindestens zu einem Drittel der Gesamtfläche aus einem abgepaßten Spitzenrand oder eingearbeiteten Stickerei bestehen.
31. Holzschuhe, die ganz aus Holz oder in Verbindung mit einer Spange von höchstens 2 cm Breite oder mit einem Kissen hergestellt sind.
35. Gummimäntel und gummierte Badeartikel. Der Gummierung steht Ersatzgummierung gleich.
36. Spielwaren aus Web-, Wirk- und Strickwaren, soweit die dazu erforderlichen Stoffe am 2. September 1916 bereits zugeschnitten waren.
37. Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 2 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern, Scheuertüchern, Staubtüchern, Fußlappen. Für Stoffe gilt jedoch die Bestimmung unter Nr. 38. Von diesen Gegenständen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je 1 Stück derselben Ware veräußert werden.
38. Stoffen bis zu Längen von 30 cm, sowohl Reste wie vom Stück geschnitten, sofern der Kleinhandelspreis für diesen Stoffrest oder dieses abgeschnittene Stoffstück nicht mehr als 2 Mark beträgt. Von diesen Stoffresten oder abgeschnittenen Stoffstücken darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Auch dürfen diese mit anderen bezugsscheinpflichtigen Stoffen oder Mengen zusammenhängend nicht verkauft werden.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

Alle nach dem 31. Oktober 1916 fertiggestellten Korsette müssen vor der Fertigstellung auf der Innenseite am unteren Rande oder auf der unteren Innenseite der Rückenstange den deutlich sichtbaren unauswaschbaren Stempel: „Nach dem 31. Oktober 1916 fertiggestellt." Von dem in der Bekanntmachung vom 31. Oktober 1916 vorgeschriebenen Aufnahmeverzeichnis sind auch künftig die verkauften Korsette abzuschreiben. Das Verzeichnis ist sorgsam aufzubewahren und den Ueberwachungspersonen auf Verlangen vorzulegen.

II.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 13. Oktober 1917.

Reichsbekleidungsstelle.
Geheimer Rat Dr. Beutler,
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Veröffentlicht.
Altena, den 26. Oktober 1917.

Der Landrat: Thomee.

Verordnung

über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 Reichsgesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebauten Früchten verwenden:

1. Zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf
   a) an Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten (Erbsen einschl. Peluschken, Bohnen einschl. Ackerbohnen, Linsen und Saatwicken (Vicia sativa) für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15 Nov. 1917 einschließlich insgesamt 6 Kilogramm, jedoch mit der Maßgabe, daß höchstens eineinhalb Kilogramm Hülsenfrüchte verwendet werden dürfen, Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte;
   b) an Buchweizen für das ganze Wirtschaftsjahr insgesamt fünfundzwanzig Kilogramm, an Hirse insgesamt zehn Kilogramm.
2. an Saatwicken (Vicia sativa) zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke bis zu einhundert Kilogramm auf das Hektar.

§ 1 Absatz 2 der Verordnung vom 29. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt S. 636) findet entsprechende Anwendung.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. September 1917.

der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. Dr. Helfferich.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 12. November cr., vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des **Herrn Albert Adelmund** an seiner Wohnung **in Halver, Kölnerstraße Nr. 4** die ihm gehörende folgende Gegenstände und zwar:

3 komplette Betten, 1 Kleider- und Küchenschrank, Vertikow, 1 fast neuen Tafelherd, 1 Komode, 1 Fahrrad, Waschkonsole, Tische, Stühle, Garderobe, Bilder, Waschkessel und Waschfässer und sonstige Haus- und Küchengeräte, ferner eine wenig gebrauchte Schuhmachernähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zum Verkauf aussetzen. Die Sachen sind gebraucht und können eine halbe Stunde vor dem Termine besichtigt werden.

Wilh. Voß, beeidigter Auktionator, **Halver.**

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Zum **Gedächtnis des 400jährigen Jubiläums der Reformation** findet

am Sonntag, den 4. November, abends 1/2 8 Uhr

ein Familienabend

im „Haus zur Fuhr" hierselbst statt.

Vortrag des Herrn Pastor Hunke-Wipperfürth
„Luther als christlich-nationaler Volksmann."

Musikalische Darbietungen.

Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

Der Eintritt ist frei.

Halver, den 29. Oktober 1917.

Das Presbyterium:
Dr. Große-Dresselhaus.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. November cr.,
vormittags 9 Uhr anfangend

werde ich in der Behausung des verstorbenen **C. Fretlöh, Frankfurterstraße 39** in **Halver** die der **Fräulein Lina Fretlöh** gehörende folgenden Gegenständen und zwar:

2 komplette Betten, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 1 Pultschrank, 1 Buffetschrank, 1 Tafelherd, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, Raudentisch, 1 Schreibpult, 1 Nähmaschine, 1 Sessel, 1 Ofen, 1 Konsole mit Spiegel, 6 Rohrstühle, Garderobenständer, Wirtschaftsbuffet komplett, Musik- und andere Automaten, 1 Wanduhr, 5 Wirtschaftstische und Stühle, 1 Bank mit Lehne und Polster, Beleuchtungskörper, Wein-, Bier-, Schnapsgläser, Porzellan, Bilder, Flaschen und sonstige Haus-, Küchen-, Wirtschaftsgeräte

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zum Verkauf aussetzen. Besichtigung kann eine halbe Stunde vor dem Termin erfolgen.

Wilh. Voß, beeidigter Auktionator, **Halver.**

Soeben eingetroffen:

Kaffee-Service, Tassen, Teller
Kumpen, Kuchenschüsseln
Kinderbecher
Waschgarnituren, Schüsseln usw.

Wilh. Bell jr., Halver.

Lohn

ordentlicher Eltern mit guten Schulzeugnissen
für sofort oder später
in die Lehre gesucht.

Wilh. Bell jr.,
Buchdruckerei, Halver.

Zum Fällen **einer Waldparzelle,** 260 Stamm,

Holzfäller

gesucht.

Heinrich Lausberg,
Edelkirchen bei Halver.

Wer **Holzdiebstähle** aus unsern Wäldern **so nachweist,** daß gerichtliche Bestrafung der Täter erfolgen kann, erhält

20 Mk. Belohnung.

Frl. Schöneweiß,
Hagen i. W., Dörnerstr. 51.

Blaukreuzverein Halver.
Sonntag, den 4. November.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

1 guterhaltenes vollständiges

Bett

1 eichenen Schrank
1 Füllofen

stehen zu verkaufen

Halver, Frankfurterstr. 5.

Gesangbücher

in hübschen Einbänden
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.